

Ehrenamtlicher Wachhund

Bei uns ist eingebrochen worden. Die ganze Sammlung spitzer Federn meines Herrchens wurden geklaut. Er ist untröstlich - und den halben Tag damit beschäftigt, sich neue zu spitzen. Als er mich rügte, weil ich die Eindringlinge nicht bemerkte und an ihrem unflätigen Tun hinderte, versuchte ich ihm klarzumachen, dass ich schliesslich nur ehrenamtlicher Wachhund sei, dass ich im Hauptberuf ganz was anderes tue, nämlich Kolumnen schreiben und - ganz unter uns - ich bin natürlich auch bereits an meinen Memoiren, man weiss ja schliesslich nie. Und die Nachwelt einfach so ohne meine Erfahrungen zu lassen, das kann ich nun wirklich nicht verantworten, das wäre irgendwie wider meine Ehre, da muss das Ehrenamt halt mal hintan stehen. Und seien wir ehrlich: das Theater wegen ein paar Federn. Da haben Andere schon ganz andere Federn lassen müssen, nicht nur ehrenamtliche...

31.12.06

Hundsgemein

Ich bin ja auch nicht zimperlich, aber das geht nun eindeutig zu weit. Da hat doch ein erwachsener Hund im Vollbesitz seiner geistigen Kräfte einfach seinen Menschen sitzenlassen. Ohne Vorwarnung und - laut Pressemitteilung – ohne, dass sich der Mensch etwas hätte zuschulden kommen lassen. Einfach so sitzenlassen, im tiefsten Dschungel. Der Mensch hatte den Berichten zufolge keine Chance, je wieder aus dem weglosen Busch herauszufinden mit seinen bescheidenen Mitteln. Für jeden durchschnittlichen Hund 'peanuts' – für einen Menschen mit seinem desolaten Orientierungssinn, seiner bejammernswerten Nase, seiner Plumpheit im Unterholz und dem geradezu lächerlichen Laufvermögen ein Ding der Unmöglichkeit. Der Hund – es soll sich um eine undefinierbare Strassenmischung handeln - kam nach wenigen Stunden gezielten Laufs munter in Wugadugu an. Der Mensch wurde Wochen später von einer Hundestreife erschnuppert, bereits leicht angefault. Die Spurenanalyse ergab, dass der verzweifelte Mensch über zwei Tage lang sinnlos im Kreis herumgelaufen war bis zur totalen Erschöpfung und dann verdurstete.

Nein, man kann ja wirklich viel ins Feld führen gegen die Menschen, aber sowas verdienen sie dann doch nicht. Ich bin ja nicht naiv und weiss, wie viele Hunde nicht wirklich engagierte Menscheler sind und sich Menschen nur so als Status-Symbol oder als Spielzeug halten. Das ist zwar nicht nach meinem Geschmack, aber weiter nicht schlimm. Es gibt ja zugegeben auch Menschen, die für nicht viel mehr zu gebrauchen sind als zum Herzeigen. Die werden dann herausgeputzt mit viel Aufwand – unvergleichlich, was es im Vergleich zu uns Hunden braucht, dass ein Mensch einigermaßen ansehnlich wird: nur schon diese scheusslich abgeschabte felllose Haut mit all den Rötungen, Pickeln, Mitessern. Da muss mit zentimeterdicken Schichten von Schminke (meist tierischen Ursprungs) und ganzen Masken möglichst viel abgedeckt werden. Dann wird allenthalben mit Schmuck nachgeholfen: heutzutage ist keine Körperstelle der bemitleidenswerten Zweibeiner mehr vor Piercings sicher, kreuz und quer werden Nadeln mit mehr oder weniger edlen

Steinen ins Bauchfett, in die Knollennase oder sonst wo in die Haut geschossen, die sich dann meist hässlich rötet.

Wenn zu früheren Zeiten einer lallte, war er im tragischeren Fall behindert, im komischeren besoffen. Heute kommt als dritte - dank Polizeistunde und Logopädie bald häufigste - Möglichkeit ein Zungen-Piercing in Frage. Gottlob sind die Menschen – häufiger sind es Menschnnen – an diesen Herzeige-Märkten (vergleichbar dem ländlichen Brauch des Viehmarkts mit der Körung des 'Gemeinde-Munis') mehr oder weniger in Tücher gehüllt, sodass sich der Abdeck- und Schmuck-Aufwand etwas reduziert. Und wie bei den Kaninchen gibt's zum Schluss eine Schönste, die ist dann für ein Jahr die Miss Chlapfbodenalp und repräsentiert die Region, die sie erkor. Damit offenbart sich auch gleich das Wertsystem der Zweibeiner. Ja,ja, ich weiss, eigentlich ein Armutszeugnis, wenn's denen nur auf solch äusserliche Qualitäten ankommt, aber es hat durchaus seine innere Stimmigkeit.

Der mächtigste Leitmensch des Planeten war ja vor ein paar Jahren ein Schönling, für dessen Unterleibsaktivitäten sich die Welt während Monaten mehr interessierte als für seine geistigen Höhenflüge. Und auch im biedereren Helvetien wurde vor nicht allzu langer Zeit ein ähnliches Kasperle-Theater aufgeführt. Der harmloseste und seriöseste aller Politmenschen, der während Jahrzehnten senkrecht und bieder seinem Land diente und in unbescholtensten Familienverhältnissen lebte – und eben gerade darum die Paparazzis nervte, weil er nie eine deftige Schlagzeile hergab – wurde in eine wüste Dirnen-Story reingeschubst. Natürlich alles erstunken und erlogen – aber die hohe Auflage des Revolverblatts liess moralische Einwände verstummen.

Zurück zum Sitzenlassen: das ist zu dick. Man kann über die Menschen lachen und motzen, man kann ihnen ans Bein pinkeln und den Böseren auch einmal ins Waderl beißen. Aber Sitzenlassen, Aussetzen – wo bleibt denn da das Mitgefühl für die arme Kreatur? Für mich ist das nicht nur fahrlässig, sondern Absicht und gehört bestraft wie Mord. Vor Gericht gab der Hundetäter, der keine Reue zeigte, an, der Mensch sei ihm einfach lästig gewesen, er hätte den Ferienstreifzug durch den Dschungel Wugadugus ohne dieses plumpe Anhängsel geniessen wollen - und ein Aufenthalt im Menschenheim hätte sein Ferienbudget glatt gesprengt. Er dachte sich, irgendwer würde den winselnden Menschen schon finden, mitnehmen und durchfüttern. Hundsgemein! Todesstrafe, oder? Die weichen Richter liessen Gnade vor Recht ergehen und verknurrten den Verantwortungslosen nur zu einem Resozialisierungsprogramm. Der Fehlbare muss zuerst eine Woche in Wugadugu und dann drei Wochen in seiner Heimat-Stadt mit einem Riesenplakat auf dem Rücken herumlaufen: *'Ich habe meinen Menschen grundlos ausgesetzt. Ich bin ein Menschenquäler'*.

Na ja, hoffentlich wirkt's wenigstens etwas abschreckend, die Menschenheime platzen eh' schon aus den Nähten und verschlingen die ganze Hundesteuer. So ein bisschen reduzieren sollte man die Bestände vielleicht doch. Wenn ich nur schon an die Entsorgungsgebühren für all den Mist denke, den diese Zweibeiner produzieren. Da reichen die paar grünen Roby-Man-Containerchen nirgends hin. Irgend so eine deftige Kampagne 'Menschen raus - die Schweiz den Hunden' helfe der Chrocher mir vielleicht anteigen. Wir könnten ihn zum Dank ja als einzigen Menschen dabehalten, eigentlich ist er ja ein guter Spürhund! Aber das geht auch wieder nicht, beim Chrocher und seinen Gesellen hiesse es 'die Schweiz den Schweizer Hunden' – und

ich würde ausgeschafft. Und dann wärt ihr schön aufgeschmissen. Wer würde dann an meiner Stelle diese weltbewegenden Motzereien rauslassen, wereliwer, hä?

Was faule Äpfel mit dem Sozialstaat zu tun haben könnten

Wenn Äpfel am Boden verfaulen, weil die Besitzer der Bäume zu faul sind, sie aufzulesen, ja sogar zu faul, andere Faule anzuregen, sie aufzulesen, in einem Land mit vielen Arbeitslosen und noch viel mehr ausser Verkehr gesetzten Alten - dann ist etwas faul im Staate, auch wenn er nicht Dänemark heisst.

Die Fäulnis könnte 'Sozialstaat' heissen - oder Direktzahlungs-Landwirtschaft. Oder beides. Wenn nämlich der Bauer keine Direktzahlung kriegt für das Äpfel-Auflesen, lässt er's bleiben. Und wenn Arbeitslose nicht zur Arbeit angehalten, sondern nur durchgefüttert werden, wenn knatterfitten Rentnern die Arbeit vor der Nase entzogen wird - dann faulen die vielen Äpfel vor sich hin, bis sie mit einem fast unhörbaren Plumps vom Kopf des Tellensohnes Walterli flutschen. Denn Vater Tell ist wegen Erschreckens der Bürger durch ostentatives Tragen musealer Waffen und wegen politisch unkorrekter Gruss-Verweigerung längst versorgt. Er war psychologisch auffällig, lebte ohne TV-Gerät und erkannte nicht einmal die unverwechselbare Quäk-Stimme des Bundespräsidenten. Vor allem aber war er zu autonom, zu eigenständig, zu wenig angepasst, zu unbotmässig. Solche Rabauken wie der Tell sind gut fürs Geschichtsbuch, aber doch nicht für den uniformen Gleichschaltungsbetrieb im modernen Sozialstaat, wo gefälligst alle die gleichen Bedürfnisse zu haben haben. Und wer hat schon das Bedürfnis, Äpfel aufzulesen, wenn ihm die Spitex das Büchsen-Apfelmus aus Uruguay in den Schlund schletzt?

6.12.06

Sportverbandsbeamte sind Engpässe wie Zöllner

Kein Weg führt an ihnen vorbei; mit dem einzigen Unterschied, dass man bei ganz doofen Zöllnern abpassen kann, bis sie dienstfrei haben und dass man unter mehreren hundert Zollstellen auswählen kann - man findet eigentlich immer einen gutmütigen, schlafenden Zöllner oder einen völlig unbewachten Grenzübergang. Nicht so bei den Sportverbandsbeamten: wenn da Pfeifen am Drücker sind, kann man nicht an den Prüfungen teilnehmen, die man bräuchte um weiterzukommen, kann nicht ins Ausland, wird nicht selektioniert, kann nicht an Trainings mitmachen ausser man sei Kind eines Sportbeamten, oder man *muss* an Trainings mitmachen, die man nicht braucht, die einen unzumutbaren Aufwand bedeuten, man kann nicht ins Sportgymnasium etc. Der Sportler ist der Willkür der Sportverbandsbeamten völlig ausgeliefert, er hat nicht einmal die normalen demokratischen Mittel zur Verfügung. Und wie in allen Diktaturen ist der Rechtsweg faktisch blockiert. Wer gegen die Entscheidung einer unteren Stelle opponiert, gerät an die Vorgesetzten, die die angegriffene Stelle gewählt und inthronisiert haben.

Wäre es nicht an der Zeit, wenigstens ein klitzekleines Bisschen Demokratie einzuführen ins Sportmanagement? Ist denn der Gedanke so abwegig, dass die

Reiter ihre Disziplinleitung selbst wählen, dass auch die Dachverbandsmitglieder ihren Präsidenten direkt wählen. Ich bin überzeugt, dass der amtierende SVPS-Präsident mit einem gewaltigen Mehr wiedergewählt würde. Und ebenso überzeugt bin ich, dass von der aktuellen Disziplinleitung CC nur gerade der Equipentierarzt ein ähnliches Bombenresultat erzielen würde. Wieso wagen wir das Experiment nicht? Wenn sogar die unterentwickelten Amis ihren Präsidenten wählen dürfen, wieso wir nicht, die wir uns brüsten, eine der ältesten Demokratien der Welt zu sein?

19.11.06

Beamtenmordstatistiken

Alle Jahre kommen ja so Kriminalitäts-Statistiken raus. Erstaunlicherweise setzen sich hier die Sprach-Emanzenweiber überhaupt nicht dafür ein, dass geschlechtspolitisch korrekt von Räuberinnen und Räubern, Mörderinnen und Mördern geschrieben wird. Doch das nur nebenbei. Was mich echt wundert, ist dass nicht mehr Beamte umgebracht werden. Wer je einen Ausserirdischen zu Besuch hat und ihm erklären will, was auf unserem Planetlein das Wort Machtmissbrauch bedeutet, der hat einen easy job. Er kann einfach auf irgendein Amt gehen, an irgendeine Zollstelle - und er kriegt garantiert eine Gratis-Live-Demo für seinen ET. Meist sind es ja ganz ganz kleine Würstchen auf der sozialen Leiter - und gerade deshalb so richtig motiviert, ihr winziges Portiönchen Macht zu geniessen. Es gibt dann so Momente, wo man versteht, dass im Wilden Westen die blauen Bohnen so häufig durch die Luft sirrten. Wenn heutzutage jeder, der irgendwo in einer Schlange steht wo vorne so ein Prachtsbeamter die Zeitung liest, mit der Kollegin schäkert oder mit der Grossmutter telefoniert, und wenn er dann nach zwei Stunden endlich vorne steht, hört, dass jetzt Znünipause sei, wenn also jeder 'User' zwei geladene Colts am Gurt hätte, dann würde die Beamtenmordstatistik bestimmt ganz anders aussehen. Mein Alter jedenfalls hätte schon mindestens 79 Zöllner und 51 sonstige Beamenschläuche umgepustet. Nur: erstens würde der Spass nicht lange dauern, weil innert Kürze diese Berufsgattung ausgerottet wäre, zweitens würde man von dieser Ausrottung gar nicht viel merken, ausser dass alles so leicht funktionieren würde - vielleicht würde es ja gar ausarten zur 'unerträglichen Leichtigkeit des Seins'. Tatsächlich, Rückfrage bei Psychologen ergaben, dass wir Beamte brauchen, um mit unseren Aggressionen umgehen zu lernen. Einer sagte im O-Ton: "Jeder braucht sein tägliches A-Loch, dem er begegnen kann. Denn seinen eigenen A... sieht ja niemand ohne Spiegel. Der psychologische Spiegel aber sind die andern, die Welt." - Faszinierend, nicht? Die Beamten als Spiegel des eigenen A-Lochs! Also sofort die rauchenden Colts ins Halfter. Was wollen wir Löcher in Dinge schiessen, die schon gelocht sind!

Der langen Rede kurzer Sinn: Wir behalten sie noch ein wenig, die Beamten. Auch die Para-Beamten in den Verbänden, die wir manchmal so gern mit oder lieber ohne Para-Gleitschirm und ohne Gleitcreme lochab schicken würden. Wir benutzen sie als Spiegel, als Punchingballs für unsere Aggressionen und als Negativ-Motivatoren. Wir machen Sport TROTZ den Beamten. Das adelt jede Cross-Strecke mit einem Stern mehr, wenn man sich den Start ertrotzen muss - und kräftigt die Hinterhand. Mit und ohne Loch. So wird auch die Schweiz wieder ein Sternli-Land...

3.11.2006

Punktejagd für Verbandsheinis

Willkürliche Regeln sollten immer auch für diejenigen gelten, die sie erfinden und dem gemeinen Fussvolk aufzwingen. Umgemünzt auf die CC-Disziplinleitung würde das heissen, dass - wenn sie den Reitern schon ein Qualifikationspunktesystem aufzwingen - es auch ein Punktesystem geben sollte für sie. Um es einigermaßen objektiv zu gestalten, wird zum Voraus gesagt, welche positiven Aktivitäten wie viele Punkte geben. Im Unterschied zu den Reitern können Verbandsbeamte aber auch Minuspunkte machen durch negative, hemmende, behindernde Aktivitäten. Das macht es insofern etwas hart für unsere DiktatorInnen, als sie 2007 schon mit argen Minuspunkten starten, weil sie ja ein System einführen wollen, das behindernd, hemmend und damit negativ zu Buche schlägt. Ende Jahr sollte immer festgestellt werden, wie viele Punkte ein Disziplinscherge ergattert hat - analog zu den Reitern, die eine bestimmte Punktzahl erreicht haben und damit dann eben nur in einer bestimmten Kategorie reiten dürfen. Wenn das Punktekonto zu tief ist für den Funktionär, ist er damit abgesetzt bzw. zurückgestuft. Ganz so fremd ist dieses System auch dem SVPS nicht. Zumindest bei den Parcoursbauern im Springen gibt es ein ganz ähnliches Modell: soviel ich weiss, muss der Parcoursbauer pro Jahr so und so viele Parcours auf dem ihm zustehenden Niveau gebaut haben und bestimmte Weiterbildungskurse besuchen, ansonsten verfällt sein Brevet. Parcoursbauen fällt klar unter die positiven Aktivitäten. Bei den einzelnen Disziplinleitungsämtern müsste natürlich sauber aufgelistet werden, was zu den positiven Aktivitäten zählt und was nicht. Einfach gesagt: Veranstalter motivieren und unterstützen, Reiter motivieren, unterstützen, Starts im In- und Ausland ermöglichen, Pferde und Reiter gesund halten, auch präventive Massnahmen zur Gesunderhaltung, Trainingsimpulse geben, Fundraising, Reiter aus anderen Sparten, aber auch Noch-nicht-Reitende für den CC-Sport begeistern, Medienarbeit etc. - all das wären Aktivitäten, die Gutpunkte ergeben für Verbandsleute. Startverbote, Veranstaltungsverbote und -erschwernisse, von der FEI nicht verlangte Qualifikationshürden, negative Informations- und Pressearbeit (wie z.B. am letzten Forum), schlechte Medienarbeit, Demotivation, Formalismus, aber auch Unterlassungen wie: keine Medienarbeit, keine Motivation, kein Fundraising etc. ergeben Schlechtpunkte.

Ketzerische Frage: angenommen wir würden so überschlagsmässig das Verbandsbeamten-Punktesystem für das Jahr 2006 bereits anwenden - wie mancher dürfte da wohl im Amt bleiben? Beim Equipen-Tierarzt krieg ich die Punkte im Nu zusammen, bei den meisten Veranstaltern, Crossbauern, TD's und ein paar Richtern auch, aber bei der Disziplinleitung wird's für einige eng, meine ich. Es wäre schon schön, wenn die Herren und Damen das mit geröteten Ohren unter dem Weihnachtsbaum für sich selbst mal machten mit der Punktezahlerei - vielleicht überlegt sich dann die eine oder der andere doch, ob er/sie sich tatsächlich nochmals zur Wahl stellen will im März. Solidarität ist ja was Nettes, aber wenn Sesselkleber einander solidarisch die Leimtube zuwerfen, nur um nochmals eine Amtszeit am Stühlchen festzukleben, von dem sie sich nur unter Androhung von Spesenauszahlung erheben, dann ist das nicht Solidarität, sondern 'Söihäfel' - Söiteckeli' oder Vetterliwirtschaft oder Nepotismus - oder wie immer ihr das nennen

wollt, wenn Pöstli nicht aufgrund von Qualitäten, sondern aufgrund von Filz, sich gegenseitig stützenden Nieten innegehalten werden. Ziel 07 wäre, dass die Qualifikation 'Niete' nicht mehr eine willkürliche wäre, die nur von Frechdachsen wie dem motzenden Max vergeben wird, sondern das Resultat einer sauberen Punkte-Rechnung. Halali - die Punktejagd ist offen!